Die Geschichte der Erfindung der Glasfaser in Lauscha

Jürgen Müller-Blech

Die Erfindung der Glasfaser in Lauscha ist eng verbunden mit der Entstehung des gläsernen Christbaumschmuckes. In den ersten Jahren der Herstellung der Glasvögel als Baumschmuck wurde der Schwanz der Vögel mit natürlichen Vogelfedern ausgestattet. Das große Sonneberger Handelshaus (Verleger) Cuno & Otto Dressel hatte 1843 das Anliegen an ihren Lieferanten, die Glasbläserfamilie von Johann Greiner-Adam, die Schwanzfedern der Vögel aus Glas zu gestalten. Dem damals 16-jährigen Sohn der Familie, Guido Greiner-Adam, gelang entgegen allen Voraussagen nach vielen Versuchen dieses Vorhaben. Aus einem erhitzten glühenden Glasstück zog er Fäden heraus, legte sie zusammen, verklebte sie, und schon war die Glasfaser und der gläserne Vogelschwanz praktisch erfunden. Die Mechanisierung der Faserherstellung ließ nicht lange auf sich warten, indem von erhitzten Glasstäben dünne Glasfäden abgezogen und diese kontinuierlich mit und auf einem Holzrad aufgewickelt wurden.

Die Theorie der Herstellung von Glasfasern findet man schon im 17. Jahrh. bei dem Physiker Robert Hooke und 1713 bei dem bekannten Physiker Reaumur. Es kann aber ausgeschlossen werden, dass Guido Greiner-Adam diese Theorien kannte. In der gängigen Literatur wird um 1850 der Franzose Julius de Brunfaut erwähnt, der den „Spinnapparat“ erfunden haben soll. Aber zu dieser Zeit fertigte der junge Guido schon längst die Glasfasern mittels seiner Vorrichtung.

Einige Jahre später gelang Guido Greiner-Adam auch die Herstellung des bekannten Engels- oder Feenhaar. Dazu wurde aus zwei Glasstäben mit verschiedenen Längenausdehnungskoeffizienten eine Faser gezogen, die gelockte Form annahm.

Die „normalen“ Glasfasern wurden nicht nur für die Vogelschwänze verwendet. Sie waren die Grundlage für den Lauschaer Glasfaserchristbaumschmuck und fanden Verwendung zum Verspinnen der Glasfaser zu Flächengebilden. Beispiel dafür ist die Vereinsfahne des Lauschaer Gesangsvereins „Frohsinn“ von 1881, die aus Glasfasern gefertigt ist und im Lauschaer alten Museum unter der Obhut des Heimat- und Geschichtsvereins Lauscha steht. Aber auch Möbelstoffe, Vorhänge, Schirmstoffe und sogar ein Abendkleid der amerikanischen Schauspielerin Georgia Cayven von 1883 wurden aus den Glasfasern gefertigt. In Lauscha wurden die Glasfasern aber auch benutzt, um Bürsten, Pinsel und Polierscheiben für die Porzellanindustrie herzustellen und die Glasfasern zur Filtration von Säuren gefertigt. Aus dieser Produktion ist 1921 durch den Lauschaer Septimius Koch die Glaswolleindustrie zur Isolation hervorgegangen.

In der Dokumentation des Heimat- und Geschichtsverein findet man eine ganze Reihe von Lauschaer Familien-Glasspinnereien, die neben der Glasbläserei diesem Handwerk nachgegangen sind. Zu beziehen sind diese über:

Heimat- und Geschichtsverein Lauscha e.V.
Ringstraße 16,
98724 Lauscha
Tel. 036702 21777

Alle Hefte bisher sind erschienen zum Preis von 5.00€, 7.50€ und 12.50€/Heft